

SCHREBER – Eine Nervenromanze

Synopsis

Schreber und seine Frau genießen die Idylle im „Garten des Vaters“, im Schrebergarten, und warten auf den Ausgang der Reichstagswahlen, für welche Schreber kandidierte.

Siegessicher bekommt er als vorweggenommenes Geschenk seiner Frau ein japanisches Teegeschirr, das er bereits als achtjähriger „Sprössling“ bei einem Antiquitätenhändler bewundert hatte und welches 34 Jahre dort in Vergessenheit geraten war. Das Geschirr ist gleich alt wie Schreber, 42 Jahre, und ist in japanischen Farbdrucken von „Hokusai“ verpackt. Er packt Geschirr aus und betrachtet die idyllischen Bilder „von der anderen Seite der Erde“, sie deckt den Tisch für die Feier.

Hokusais Bilder sind aber nur scheinbare Idyllen, im Detail steckt die Bedrohung, das Unvorhergesehene. Schreber wird von Erinnerungen an seine Kindheit eingeholt und fühlt sich in Anbetracht der Bilder immer unwohler. Der Selbstmord seines Bruders kommt ihm in den Kopf, die heile Welt beginnt langsam zu bröckeln, was aber seine Frau hartnäckig ignoriert. Das Bild „Die große Woge“ fesselt ihn besonders.

Plötzlich erscheinen Turner am Nachbargrundstück, sie exerzieren die von seinem Vater propagierte „Deutsche Heilgymnastik“ und blättern in Zeitungen, verkünden die Schlagzeile: Die Wahl ist für Schreber verloren.

Schreber wird von ihnen verhöhnt. Das ist der ausschlaggebende Auslöser, Schrebers heile Welt bricht zusammen, alles über was „Gras gewachsen war“ erhebt sich in ihm und die „Welt erhebt sich gegen ihn“. Die Turner vollziehen diese innerliche Erschütterung, demontieren die Idylle und verwandeln sie in eine Nervenheilstätte.

Die Welt als Woge.

Die Idylle hat sich in eine Nervenheilstätte verwandelt, die von der übermächtigen „Zelle“ in der Mitte der Bühne in zwei Bereiche definiert wird, links das Zimmer Schrebers in dem er allein sich seinen innerlichen Stimmen und Visionen hingibt, rechts das Arbeitszimmer der Psychiater, Dr. Flechsig und sein Assistent Dr. Täuscher, die gerade daran arbeiten, den Entmündigungsantrag in Sachen „Gerichtspräsident Dr. Daniel Paul Schreber“ fertigzustellen. Letzte Fakten werden gesammelt, es wird resümiert und die Beurteilung des Zustandes Schrebers zu Papier gebracht. Die Turner geben wie zuvor, während ihres Exerzierens der „Deutschen Heilgymnastik“, hinter den Kulissen Kommandos: „Und Links“ bzw. „Und rechts“ und geben so den Wechsel des Spiels zwischen den Räumen der Krankheit und der Gesunden, Heilenden vor.

Da Schreber die Welt bereits als untergegangen wähnt, erkennt er alles um sich nur noch als Kulisse, und Gott hält ihn in „einer Theaterleiche“ gefangen.

Alle Menschen um ihn anerkennt er nur noch als „flüchtig hingemachte Männer“, die nur zum Zwecke erschaffen wurden, um Schreber in den Wahnsinn, in die Willenlosigkeit zu treiben, damit Gott sein Vorhaben vollenden kann: Die Schaffung einer neuen Menschenrasse im Schreberschen Geist. Dazu, so sieht es Schreber, will Gott ihn, den letzten Menschen den Gott zu diesem Zweck am Leben ließ, den „sittlich Tüchtigsten unter den gelebt habenden“, um ihn in ein Weib zu verwandeln, um nach einer „göttlichen Zusammenkunft“ die reine Menschenrasse aus ihm zu gebären. Deshalb entwickelt sich sein Körper in seinem Wahn rückwärts, dem Stadium entgegen, wo noch kein Geschlecht

feststeht, um ihn dann in ein Weib zu verwandeln. Diese Körperimplusion entspricht den Erfahrungen, die Schreber als Kind in den Fessel- und Schnürapparaten seines Vaters mitzuerleben hatte. Seine Symptome werden rechts besprochen: „Aufschreibzwang“, „Denkzwang“ und das sogenannte „Brüllwunder“, die die Psychiater in ihrer bürokratischen Manie ebenfalls praktizieren. Die beiden eigentlich streng getrennt gehaltenen Welten beginnen mehr und mehr ihre Schnittmengen, ihre Gemeinsamkeiten zu offenbaren, und im Verlaufe der zu Gehör gebrachten Krankheitsakten und Krankheitsfakten verschwimmen diese Räume zunehmend.

Dr. Täuscher hält Schreber in Szene 3 mit „Dame in Schach“, währenddessen Dr. Flechsig auf Frau Schreber wartet, um die Entmündigung zu unterschreiben. Im Verlaufe des Damespiels erscheint die Dame und Dr. Flechsig tröstet die zerrüttete Frau. Eine Annäherung.

Eine Annäherung der anderen Art findet in der linken Bühnenhälfte statt: Dr. Täuscher erkennt in Schreber großes Potential um wieder ein mündiger Bürger zu werden, ja rät ihm sogar, wieder zu versuchen an die Macht zu kommen, denn er hätte alles in sich.

Schreber verkündet sein Leid, das er für das Wohl der Menschheit auf sich zu nehmen hat, die Stimmen, die ihm unablässig alles was er denkt in den Kopf wiederholend hineinflüstern würden, ein ununterbrochenes Diktat, die Diktatur, die „totale Diktatur“ in ihm, dazu sein Brüllwunder etc.

Der ehrgeizige Dr. Täuscher, der unter den Diktaten des Dr. Flechsig leidet, will mit Schreber einen Pakt schließen, mithilfe seiner Psychologie, Schrebers Brüllwunder und seinem Hang zum Dramatischen könnte ein neuer Versuch an die Macht zu kommen gelingen. Schreber müsste nur diese sexuellen Verirrungen ablegen, dann sei der Weg frei und notiert mit dem Rücken zu Schreber stehend bereits erste Pläne.

Flechsig und Frau Schreber vergnügen sich hinter einem Paravent und Damenunterwäsche wird über diesen geworfen, was Schreber als eine „Gottesgabe“ zu erkennen glaubt und auch sofort anzieht. Er sieht den Zeitpunkt der göttlichen Zusammenkunft als gekommen, er nähert sich in seiner „rückwärtsgewandten Menschwerdung“, dem Ziel, an den Wurzeln unsere Existenz, der Zelle, in die er auch, nachdem sich Täuscher umseh und Schreber in seinem „Brautkleid“ sah, schlussendlich landet. Die vordere Wand der Zelle fällt nach vor und die Turner als Richter verkünden aus der Zelle heraus das „Ur-teil“.

Schreber in der „Zelle“ ist am Ziel, am Ende des Ursprungs des Lebens angekommen.

Doch was ist hinter der Zelle?

Er findet nur ein dünnes Häutchen vor, die ewige unbefleckte Empfängnis. Das hinter dem Beginnen eines Lebens Seiende, die Finsternis der Geschichte, des Vergangenen. Die Geschichte als Kopfbahnhof, in dem alles neu geordnet, selektiert, arrangiert wird, mit der Unschuld, einer Jungfernhaut als Prellbock, und doch immer auf das ewig Gleiche hinausläuft. Er begreift sich als „Narrenfrei“ und „raubt der Welt die Unschuld“, indem er durch die Haut ins Nichts stößt.

Jetzt beginnen Einspielungen von Bildern der Leibeserziehung und des Turnens im dritten Reich, 34 Jahre später, das vergessene Geschirr. Die Turner stellen still den Schrebergarten wieder her, während der Wahnsinn in Bildern vorbeizieht, in denen Schreber erkennt, dass die Welt wirklich aus ihm kommen wird, das Brüllwunder in Bild und Ton ist zu sehen, der Untergang, Deutschlands Städte als Trümmerwüste.

Schreber kommt zum Schluss in zeitgemäßer Kleidung wieder...